

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Celstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 23.

Mittwoch den 1. Februar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Was wollen die Konservativen?

Seit dem Tage, wo der konservative Parteitag das neue Programm, welches zur Judenfrage Stellung nimmt, unter dem Rufe: „Ahlwardt hoch!“ beschloßen, sind schon eine Reihe von Wochen vergangen. Und die Einen hoffen schon, die Anderen befürchten, daß die Konservativen ihr neues Programm sorgfältig bis zu dem Wahlen in der Tasche behalten würden, nachdem Graf Caprivi ihnen im Reichstage in deutlicher Weise abgewinkt hatte. Die Befürchtungen haben sich als grundlos erwiesen. Letzten Sonnabend ist die deutschkonservative Partei des preussischen Abgeordnetenhauses auf Grund eines feierlich gefaßten Beschlusses zu Ehr und Preis ihres fraktionell getrennten Ahlwardt gegen die Regierung in den Kampf gegangen. Vor der Stichwahl zwischen Ahlwardt und Drame in Arnswalde-Friedeberg erließ der konservative Wahlverein in Friedeberg einen Wahlauftrag für Ahlwardt, den auch der Landrath von Friedeberg, ein Seminar-director, ein Amtsrichter unterzeichnet hatten. Der Landrath v. Bornstedt fungierte zugleich als Wahlcommissar. Ein königlicher Landrath als Wahlagent für einen Ahlwardt — das war noch nicht dagewesen. Am 7. Dezember v. J. enthielt der „Reichsanzeiger“ in seinem halbamtlichen Heft folgende Mittheilung: „Der Minister des Innern hat dem Landrath des Friedeburger Kreises wegen Unterzeichnung eines Wahlauftrags für Ahlwardt seine ernste Mißbilligung ausgedrückt.“ Das war die denkbar mildeste Strafe für den Amtmißbrauch zu Gunsten der Wahl des Verfassers der „Zweifelstunden“. Graf Limburg-Stürum aber hat die Campaigne im Abgeordnetenhaus gegen den Minister des Innern mit der Erklärung eröffnet, die Veröffentlichung des Herrn v. Bornstedt erhaltenen Verweises habe die Konservativen „verletzt“ und den Eindruck verstärkt, daß man glaube, man könne die Konservativen schlecht behandeln und dann Unterstützung von ihnen verlangen. Das war dieselbe Sentenz, in der die Deutschkonservativen im Reichstage ihr Votum für die Militärvorlage davon abhängig zu machen versuchten, daß der Reichskanzler ihren Selbstverschönerungsgelüsten die deutsche Währung zum Opfer bringe. Graf Limburg nahm zwar nicht direkt Partei für Ahlwardt, er behauptete nur, daß die Autorität der Regierung durch die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ geschwächt worden sei, weil nach derselben die „Popularität und das Ansehen“ Ahlwardt's nur noch zugenommen habe. Die Entgegnung des Grafen Eulenburg bewegte sich genau auf derselben Linie wie die Erklärungen des Grafen Caprivi in der Reichstagsdebatte vom 12. Dezember v. J., der sich darauf beschränkt hatte, gegen die antisemitische Demagogie, deren Verförderer Ahlwardt ist, Front zu machen. Graf Eulenburg erklärte kurz und bestimmt, die Regierung sei zu der Veröffentlichung im Reichsanzeiger gezwungen gewesen, um klar zu stellen, daß sie das Eintreten eines Beamten für die Wahl eines Mannes wie Ahlwardt nicht gutheißt, gegen den sie zu ihrem Bedauern nach dem Strafgesetz nicht scharfer vorgehen können als gesehen. Mit anderen Worten: wenn die Konservativen wollen, die Regierung ist bereit, den Kampf aufzunehmen. Von national-liberaler Seite ging Abg. Hobrecht, eines der Mitglieder des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, von freisinniger Seite die Abgeordneten Ricker und Dr. Meyer-Berlin gegen die antisemitische Agitation vor. Die Freisenservativen und das Centrum schwiegen. Die weitere Debatte hatte das wichtige Ergebnis, klar zu stellen, daß die Konservativen, so-

viel an ihnen ist, die verfassungsmäßige Gleichstellung der Confectionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung bekämpfen, wenn sie auch vorerst von einer formellen Abänderung der Verfassung absehen und die Ausschließung der Juden aus allen staatlichen Aemtern auf dem Wege der Verwaltung, also durch thatsächliche Verlegung der Verfassung erstreben. Die Konservativen gehen in dieser Hinsicht noch hinter Friedrich Julius Stahl zurück, der, wie Herr Ricker nachwies, mit Rücksicht auf Art. 12 der Verfassung auf das Erforderniß christlichen Bekenntnisses für alle Inhaber obrigkeitlicher Aemter verzichtete und sich auf das Verlangen beschränkte, daß der Eid, die Ehe, die Schule und die Stellung der Kirche ihres christlichen Characters nicht entkleidet würden. Für diejenigen, die wie Herr Prof. v. Gneist, die Hoffnung, mit Hilfe der Konservativen bei Neuwahlen ihre Mandate zu retten, noch immer nicht aufgeben wollen, sind diese Enthüllungen über die Ziele der Tivoli-Konservativen begreiflicher Weise in hohem Grade unangenehm. Auch wir bedauern, daß gerade die konservative Partei, die sich aus den gesellschaftlich und wirtschaftlich bevorzugten Schichten der Bevölkerung rekrutirt, nicht vor einer Agitation zurücktritt, welche an die gemeinen Triebe der menschlichen Natur in erster Linie appellirt, um mit deren Hilfe ihre Uebermacht zu behaupten; aber da dem einmal so ist, sind wir ganz damit einverstanden, daß die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus die konservative Partei in ihrer ganzen Häßlichkeit und Culturfeindschaft enthüllt haben.

Politische Uebersicht.

Die ungarische Kirchenpolitik macht der ungarischen Regierung sehr erhebliche Schwierigkeiten. Wie sich jetzt herausstellt, ist eine größere Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei Gegner der Civilehe, und man hält den Austritt von etwa 40 Mitgliedern für möglich, wofür allerdings eine gleiche Zahl von der äußersten Linken für die Politik der Regierung stimmen würde. Weit schwieriger aber ist die Frage, wie sich die Krone schließlich zur Civilehe verhalten wird, und da das Oberhaus den Entschlüssen bei Hofe entsprechend zu votiren pflegt, würde die Regierung sich nur dann halten können, wenn dort die Stimmung für die Civilehe eine unverändert feste bleibt.

Vom französischen Marinebudget wurden in der Deputirtenkammer am Sonnabend mehrere Kapitel angenommen, nachdem der Marineminister gegenüber einer abfälligen Beurtheilung durch Ledoyeur erklärt hatte, daß die Marine durchaus auf der Höhe ihrer Mächte sei. Der Berichterstatter beziffert die Schlagscheinheiten auf 422, die sich bis 1897 auf 515 steigern würden. — Ein parlamentarisches Duell ist in Paris wieder einmal durch die Panamaaffäre geleitet worden. Paul Drouot hatte einen Deputirten, Pichon, dadurch beleidigt, daß er ihn einen Gesellschaftler von Cornelius Herz nannte. Daraufhin fandte Pichon Drouot'se seine Zungen.

Das italienische Ministerium hat in der parlamentarischen Erörterung der römischen Bankfrage schließlich doch einen Misserfolg zu vermeiden gewußt. Nach dem ganzen Verlauf der Debatte schien es unausweichlich, daß die Mehrheit der Kammer die beantragte parlamentarische Enquete beschließen würde, trotzdem Ministerpräsident Giolitti dieselbe als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung bezeichnet hatte. Durch ein sehr kluges Manöver hat aber Giolitti schließlich dies Mißtrauensvotum vereitelt. Nachdem er nochmals prinzipiell für die Ablehnung einer Parlamentarenquete eingetreten war, weil Niemand besser als amtliche Personen alles aufzubeden vermöchten, beantragte er allen unerwartet, nicht die parlamentarische Enquete einfach abzulehnen, sondern die Berathung der dahin bewackelten Anträge auf drei Monate zu vertagen. Er gab dabei noch die besondere Erklärung ab, daß seine Gegnerschaft gegen die Enquete nicht die Verstärkung des Ministeriums, sondern nur die Verstärkung des Credits des

Landes bezweckt habe. Gegen diesen Antrag wandte sich Crispi mit geschäftsordnungsmäßigen Gründen, indem er denselben ein Erwärmen der Diskussion nannte. Nach weiteren ziemlich heftigen Auseinandersetzungen wurde aber doch der Vertagungsantrag Giolitti's mit 274 gegen 154 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmte auch Crispi. Damit hat das italienische Ministerium drei Monate Zeit gewonnen, in welcher die Untersuchung über die Bankfrage beendet sein kann. Aller Voraussicht nach wird die Regierung sehr energisch vorgehen, um der Kammer die Möglichkeit zu nehmen, später doch noch eine eingehende Enquete zu verlangen. Wie weit es dabei von Erfolg begleitet sein wird, muß die Zukunft zeigen. — Inzwischen gewinnen die Bankscandale eine Erweiterung dadurch, daß der Neapolitaner „Mattino“ die Namen verschiedener Abgeordneten veröffentlicht hat, welche durch die Bankscandale compromittirt seien, und gegen welche vorgehen die Autorisation von der Kammer gefordert werden soll. Der Geminister Nicotera und andere der Genannten haben Klage wegen Verleumdung gegen den „Mattino“ erhoben. In Folge dessen sieben lebhafteste Kammerdiscussionen bevor.

Die englische Thronrede ist von dem Kabinett jetzt in ihrem Wortlaut festgesetzt und in ihren Einzelheiten auch bereits offiziös bekannt gemacht worden. Den Hauptinhalt derselben bildet natürlich die Mittheilung über die Homerule-Vorlage. Demnach steht im Vordergrund die Wahlreform, durch welche die mehrfache Wählerberechtigung beseitigt, die Frist für die Erwerbung des Wahlrechts verfürzt, sowie der Stimmverlust bei Berufswechsel vermieden und der Unterschied zwischen Meßer und Hausstandsbesitzer abgefaßt werden soll. Die Wahlen sollen im ganzen Land an demselben Tag stattfinden und dieser Tag soll zum staatlichen Feiertag erhoben werden, an dem alle Wirthehäuser zu schließen sind. Den landwirthschaftlichen Arbeitern wird die Einrichtung von Kirchenspielführern versprochen. Eine Commission zur Untersuchung der Landfrage und der Enkstaatlichung der Kirche in Wales und Einleitung der Enkstaatlichung der Kirche in Schottland vorschlagfähigen das Programm.

Die über drohende Unruhen in Sansibar von englischer Seite verbreiteten Meldungen werden jetzt als auf einem Missverständniß beruhend bezeichnet. Dieselben waren wegen einer Landung von Mannschaften des englischen Kanonenbootes „Pilotomel“ entstanden. Es handelte sich hierbei jedoch um eine Landung, um die Mannschaften in der Handhabung der Geschütze zu üben.

Wie schon gestern berichtet, haben die Leiter der Revolution auf den Hawaiiischen Inseln sofort eine aus 5 Mitgliedern bestehende Abordnung nach Washington geschickt, welche den Anschluß Hawaii's an die Vereinigten Staaten nachsuchen soll. Die Vereinigten Staaten sind aber noch sehr zweifelhaft, ob sie auf dies Verlangen eingehen sollen, weil dasselbe möglicherweise Vermiedlungen in der auswärtigen Politik zur Folge haben könnte. Vor allem wäre die Zustimmung der anderen Mächte erforderlich. — Ueber San Francisco wird gemeldet, die Königin von Hawaii habe eine Proclamation erlassen, in welcher sie gegen die provisorische Regierung und die Landung amerikanischer Truppen protestirt. Sie erklärt, sie weiche der Gewalt und erzwarte, von den Vereinigten Staaten wieder in ihre Macht eingesetzt zu werden.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Am Montag Nachmittag empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Prinzen Albrecht nebst Gemahlin und dem jüngsten Sohne, welche sich vor ihrer Rückkehr nach Braunschweig verabschiedeten, sowie gleich darauf den des Großherzogs von Weimar und einiger andern hohen Herrschaften. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt, stattenen

Ältere Correspondenzen,
sowie sämtliche Briefmarken u. s. w. der
früheren deutschen Staaten werden zu ange-
messenen Preisen gekauft
Winkel Nr. 6 II. rechts.



Regenschukzdecken

für Pferde und Wagen,
aus chemisch präpariertem Segeltuch, Liefer-
e prompt und billigt zu Fabrikpreisen.
Ed. Klaus.

Wollene Strumpfgarne

offenern garantiert fehlerfrei:
3 Pfd. *) **secunda Kammgarn**
zu 4 1/2 Mark,
3 Pfund **prima Kammgarn**
zu 6 Mark,
3 Pf. extra **prima Kammgarn**
zu 6 1/2 Mark
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Gegründet 1876.
*) 1 Pfund = 500 Gramm.
Auf Wunsch Muster franco.

Buchführung.

Am 10. Februar a. e. beginnen die
neuen Kurse in **einfacher und doppelter**
Buchführung für **Bankleute und Ge-
werbetreibende**, **Special-Buchführung**
(doppelt) für **Molleret-Gesellschafts-
wesen**. Der Unterricht wird in den Abend-
stunden erteilt. Nähere Auskunft giebt die
Buchhandlung der Firma **Friedr. Stoll-
berg** hier und der Unterzeichnete in seiner
Wohnung **Lauchstädter Straße 14 I.**
Joh. Gross,
pract. Buchhalter.

Drtskrankenkasse der Bäcker.

General-Versammlung
Donnerstag den 9. Februar er.,
nachmittags 5 Uhr,
in der Restauration „Zur guten Quelle“ hier.
Tages-Ordnung:
1) Erloswahl des Vorstandes.
2) Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3) Beschlüsse.
Gleichzeitig findet an diesem Tage und
nicht am 2. Februar a. die **Erhebung der**
Beiträge statt.
Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, den
Kasseneinnehmern von vorliegender Bekannt-
machung Kenntnis zu geben.
Merseburg, den 30. Januar 1893.
Der Vorstand.

Kaiser Wilhelmshalle.

Auf vielseitiges Verlangen
Mittwoch den 1. Februar und
Donnerstag den 2. Februar
2 große Concerate
der **königl. rumänischen National-Capelle**
unter Leitung des künftigen Capell-
meisters **Nye Neulescu.**
Entrée-Vorverkauf bei den Herren **C.**
Meier, F. D. Wittig und F. W. Bennete
Sperrgäß 76 Bf., Saal 40 Bf.
An der Abendkasse Sperrgäß 1 VII., Saal
50 Bf. Die Direction.

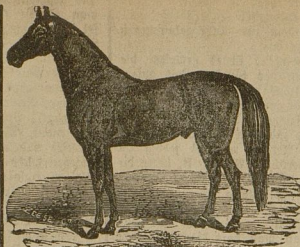
Café-Haus Menichau.

Donnerstag den 2. Februar 1893
Schlachtfest.

100 Mark!

Einhundert Mark Belohnung
sichere ich Demjenigen zu, welcher
mir den Verfasser der anonymen
Briefe, welche an den Arbeiter
Werner-Pölkau und an die Ehefrau
des Aufsehers **Hütterich-Göhren** ge-
sandt wurden, derartig namhaft
macht, daß ich ihn zur gerichtlichen
Bestrafung ziehen kann.
Otto Meissner,
Pölkau.

Ein älteres gebautes Mädchen für Haus
und Küche, mit langjährigen guten Zeugnissen
versehen, wird zum 1. April gesucht.
Reg.-Rat **Vornbaum,**
Leichstraße 1.



Freitag den 3. Februar er.
stehen in großer Auswahl
hannoversche
Spann- und Wagenpferde,
sowie

Merdenner u. dänische Pferde
in schwerem u. leichtem Schlag bei uns zum Verkauf.

Albert Weinstein & Sohn,

Merseburg.



Von Dienstag den 31. d. W.
ab steht ein Transport
**hannoversche Acker-
und Wagenpferde**
bei uns zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Für Confirmanden!

In **Kleiderstoffen, Röcken und Chales**
großartige Neuheiten und bedeutende Auswahl zu billigen Preisen.

In schwarzen Stoffen

ganz besondere Qualitäten und Muster.
Ich lade zur Besichtigung höflichst ein.

Hugo Hartung

(vorm. J. Schönlicht).

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen
Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittlung von Ver-
sicherungen und erbiethet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
Carl Rindfleisch, Burgstr. 13.



Maskenball

der **Privat-Theater-Gesellschaft**
vom **19. October 1828**

in sämtlichen Räumen des **Tivoli**
Donnerstag den 2. Februar 1893.

Nichtmitglieder können, so weit es

der Raum gestattet, theilnehmen, jedoch haben unverheirathete
junge Damen und Herren nur im **Masken-Costüm** Zutritt.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1,50 Mark sind nur im
Vorverkauf zu haben bei den Herren:

- C. L. Zimmermann,** Burgstraße,
- M. Krause,** Unteraltenburg,
- A. Pitzschker,** Tiefer Keller,
- E. Menzel,** kleine Ritterstraße,
- H. Käther,** Schmalestraße.

Öeffnung der Fest-Räume abends 6 Uhr.
Das Directorium.

Rohschlachtereii.

Ich habe heute 2 Pferde
geschlachtet, eins davon 6
Jahre alt.

H. Ebeling,
Saalstrasse 13.

Gelbes Bienenwachs

tausf jedes Quantum
Oscar Leberl,
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Germanische Buchhandlung.

Lebendfrisch
Schellfisch, Cablian,
Zander, Karpfen,
grüne Geringe.
ff. Caviar, ff. Rauchlachs, Apfelsinen,
Citronen
empfeht **W. Krämer.**

Gummi-Überschuhe

bester Qualität empfiehlt zu Original-
Preisen
P. Exner, Entenplan.

Gesang-Verein.

Dienstag, 7. Februar, 7 Uhr,
im **Tivoli**
Abendunterhaltung

unter Mitwirkung der Pianistin **Fr. Meta**
Walter aus Leipzig.
Zum Vortrag kommen **Gedre von Haupt-
mann, Bach, Hob. Schumann** und mit **Soprano-
solo von Fr. Schubert, sowie Pianofortecompo-
sitionen von Beethoven, Chopin, Schumann,**
Reincke und Mendelssohn.
C. Schumann.

Reichskrone.

Donnerstag den 2. Februar
große Abend-Vorstellung
des beliebten **Salon-Komikers Herrn Franz**
Gosemann und des **Hrl. Loggie,**
unter Mitwirkung des **Perfumes und Kraft-
menschen Herrn Ed. Vollmann** und
des **Jongleurs Herrn Adolf**
Preise der Plätze:
Herren 50 Pf. Damen 30 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
die Direction.
Alles Nähere die Programme an der Kasse.
Zur Zufriedenheit.
Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**
Bogel.

J. Kämmer's Restauration.

Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**
Einen Lehrling
sucht **W. Karchhaus,** Bädermeister,
Friedrichstraße 8a.
Einen Lehrling sucht zu **Osten**
Friedrich Bengel, Bädermeister,
Beda.
Ich suche für jetzt oder **Ostern** für meinen
Sohn eine **Lehrlingsstelle** bei einem tüchtigen
Schlossermeister.
Carl Munkelt, Zäuner,
Rammberg a/S.

Ein Lehrling mit guten Schul-
kenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, wird
zu **Ostern** gesucht.
Otto Dobkowitz,
Merseburg.

Suche per **Ostern** einen **Lehrling.**
P. Exner, Schuhmachermeister,
Entenplan Nr. 2.

Ein nicht zu junges zuverlässiges **Mädchen**
sucht zum 1. April
L. Schlegel, große Ritterstraße 8.

Ein tüchtiges reines **Mädchen** als **Auf-
wartung** für die Vormittagsstunden wird ge-
sucht
Bismarckstr. 6, parterre.

Ein Dienstmädchen

wird p. 1. März oder 1. April gesucht
Burgstrasse 8 I.
Eine fleißige recht saubere **Aufwartung**
wird verlangt
Sülterstraße 17.

Zweitägiges Tischmesser Montag
früh verloren. Bitte gegen Belohnung abzu-
geben
Bismarckstr. 1, 1 Tr. rechts.

Der Mann und die Frau, welche Anfang
Januar den **schwarzen Kleiderof** **Sejmer-
straße Nr. 1** aufgehoben haben, werden, da sie
erkannt sind, aufgefordert, demselben so bald
als möglich **Sejmerstraße 1, 2 Treppen,** abzu-
geben, widrigenfalls er polizeilich abgeholt
wird.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

In Sachen der Sonntagsruhe hat der Verband deutscher Schirmfabrikanten an den Minister für Handel und Gewerbe und an das Postministerium zu Berlin eine Petition um Freigabe der beiden letzten Sonntage vor Omen, Pfingsten und Weihnacht mit Bezugnahme auf die im Gesetz vom 1. Juni 1891 §§ 105 b, d und e festgelegten Bestimmungen gerichtet.

Zur Ersparnispolitik der Eisenbahnverwaltung wird uns folgendes aus Deuthen in Oberösterreich berichtet: Auf der Stadt gehörigen Schwarzwaldb-Terrain ist ein Bahnübergang, der ziemlich stark frequentiert wird, aber ohne Barriere ist. Der Magistrat fordert die Bahnverwaltung auf, dort eine Barriere anzubringen. Die Bahn lehnt dies ab. Kurze Zeit darauf werden dort zwei Fleischer überfahren. Der Oberbürgermeister hat die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben, die bereits Anklage gegen die Bahn erhoben haben soll.

Seit längerer Zeit schwebt, wie wir wissen, der Plan einer Binnenwasser-Verbindung zwischen der Elbe und der Ostsee durch Herstellung einer Kanal-Verbindung zwischen dem erstgenannten Strom und der Trave. Das Unternehmen des Elbe-Trave-Kanals hat besonders Werth für Lübeck, namentlich im Hinblick auf die große Gefahr, welche seinem Handel von der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals droht, ebenso ist es auch von erheblicher Bedeutung für die belästigten preussischen Landeshelme. Die Durchführung des Planes hat sich lange verzögert; technische und finanzielle Schwierigkeiten stellen sich derselben entgegen; diese sind nimmere überwunden. Zwischen den belästigten Staaten Lübeck und Preussen ist Einverständnis über den Bauplan, dessen Finanzierung und Ausführung erzielt. Dem preussischen Landtage dürfte noch in der laufenden Tagung eine Vorlage darüber zugehen.

Die Cholera

in der Mittelbayerischen Zerenankast.

Die Cholera-Epidemie zu Mittelbayerischen Zerenankast die „Verl. Min. Wochenchr.“ zu folgenden Bemerkungen: Den Modus der Bazillen-Verseppung nach Mittelbayerischen Zerenankast ist mit Sicherheit aufdecken können. Aber das ist diesmal auch eine Frage von untergeordnetem Interesse, ebenso wie es sich schon längst nicht mehr um die Lösung Contagion oder Lokalfaktion, sondern zunächst darum handelt, ob es möglich ist, den zum Ausbruch der Cholera notwendigen Infectionserreger durch Uebertragung des Verhebes einzuschränken oder nicht. Leider ist die ausgesprochene Hoffnung arg getäuscht worden, und es zeigt sich, wie Recht die hatten, welche behaupten, daß, um das Wort Rettenhofers zu gebrauchen, der Verkehr nicht pflanzlich zu gestalten ist. Es wird die Epidemie in Mittelbayerischen Zerenankast eine Warnung sein, die auf die Verheppung durch den Verkehr gerichteten einseitigen Maßregeln in Zukunft nicht zu überhäufen. Man wird sich doch fragen müssen, ob die dadurch erzielten fragwürdigen Erfolge den damit verbundenen Nachtheilen die Waage halten. Wie die Dinge zur Zeit liegen, wird dies von Seiten der leitenden Kreise, die durchaus unter der Herrschaft contagionistischer Ideen stehen, trotz alledem bejaht werden.

Ueber die Art, wie die Cholera in die Zerenankast zu Mittelbayerischen gekommen ist, schreibt Prof. Arndt-Grisevald der „Nat.-Zig.“ eine längere Betrachtung, in welcher er der Behauptung entgegentritt, daß der f. Z. aus Hamburg zugewandte Mann die Cholera-Epidemie nach Mittelbayerischen verschleppt habe. Nach Arndts Meinung ist die Epidemie infolge des Wassers in der Anstalt selbst entstanden. „Wenn das Anstaltswasser auch stets hof filtrirt in Gebrauch kam, sollte es je, namentlich in der letzten Zeit, ganz frei von Bestandtheilen der Verbrauchs- und Auswurfstoffe der Anstaltsbewohner gewesen sein? Nun ist unter dem Einfluß der anhaltenden großen Kälte des jetzigen Winters aber noch das Filtrirwerk eingefroren, die Nieselfelder ganz unthätig, das Wasser der Anstalt gelangte unmittelbar in die Saale und von dort, allerdings durch Saale-Wasser sehr verdünnt, wieder in die Anstalt zum Gebrauch. Unter dem Einfluß dieses Wassers entstanden Erkrankungen des Verdauungsapparates und leichtere oder schwerere Durchfälle, Choleringen als Symptome derselben. Je schlechter das Wasser wurde, um so häufiger, um so schwerer wurden dieselben. Niemand konnte dabei an Cholera oder Vorboten der Cholera denken. In Halle, im Saalkreis, weit über denselben hinaus war nichts von Cholera zu hören. Nicht zu verwundern war darum auch die Ueberraschung aller Nachbellschäftigen, als am 14. d. M. der erste Cholerafall und zwar mit tödtlichem Ausgang auftrat.“ Arndt steht also auf dem Standpunkt: „Die Cho-

lera ist in der Anstalt selbst entstanden. Sie ist in ihr natürlich unthätig herangezüchtet worden. Sie ist die böse Frucht der abnormen Vegetationsprozesse in den Körpern der Anstaltsbewohner und in Sonderheit ihrer Verdauungsorgane, zu denen ihr in bestimmter Art verunreinigtes Gebrauchswasser geführt hatte. Mit diesem Wasser sind die Bedingungen zu ihrem Entstehen in die Anstalt gebracht worden. Mit diesem Wasser ist sie so auch herangekommen, hat sie sich hereingezeichnet. Erst längere Zeit Durchfälle leichter Art, dann ab und zu auch schwerere, endlich sie selbst explosiv! Es ist die Art, wie Cholera an sich immer auftritt, immer ausgebreitet ist. Die vorausgehenden Durchfälle, Choleringen werden ihr gegenüber nur nicht gehörig beachtet. Ihr explosives Auftreten selbst läßt sie wie überhaupt erst herangekommen erscheinen. Wo kommt der Kochische Komabaquillus her? Er ist auch herangezüchtet worden! Daß die Bazillen, Bakterienspecies, und hier kommt es hauptsächlich auf die pathogenen krankheitszeugenden an, ständig unveränderlich seien, ist eine Irthümlichkeit. Sie verändern sich gerade so wie jeder andere Organismus, wenn sie unter veränderten Ernährungsverhältnissen kommen. Im Darm sind immer Bazillen, Bakterien, Mikroben überhaupt vorhanden. Aus diesen entwickeln sich, das ist meine Meinung, wenn sie fort und fort in einer ganz bestimmten Richtung ernährt werden, indem sie sich den Verhältnissen anpassen, wie wir seit Darwin sagen, immer andere, neue Bazillen, Bakterien, Mikroben überhaupt. Aus ganz gewöhnlichen, unschuldigen Wesen solcher Art gehen so zuletzt für andere zusammengesetzte Organismen ganz böartige hervor, welche die Bedingungen, unter denen sie geworden sind, wo andershin übertragen können; bis sie selbst unter veränderten Ernährungsverhältnissen wieder andere werden, beziehungsweise verwandten sind. So entsteht wohl auch der Kochische Choleraquillus und so entsteht er auch in der Zerenankast bei Mittelbayerischen. Wie aus dem Holzspalt der Borsdorfer, Gravensteiner, der weiße Winter-Kalvoille gewendet ist, noch heutigen Tages aus dem Mauerschwamm der Hausschwamm wird und ungeheert, wird auch der Kochische Choleraquillus aus anderen Darmbazillen und geht wieder in folche über. So lange er aber ist, was er ist, übt er seine menschenverderbliche Wirkung aus.“

Halle, 31. Januar. In der Provinzial-Zerenankast Mittelbayerischen ist der Stand der Krankheit heute folgender:

Befand am 20. Januar	Erkrankungen	Tödtle
Zugang „ 21. „	63	19
„ „ 22. „	9	7
„ „ 23. „	12	4
„ „ 24. „	8	2
„ „ 25. „	13	1
„ „ 26. „	4	5
„ „ 27. „	2	—
„ „ 28. „	—	2
„ „ 29. „	—	2
„ „ 30. „	—	—
Zusammen	113	44

In Drotha ist auch bis heute früh eine weitere Erkrankung nicht eingetreten, dagegen ist in Cröllwitz in einem Falle Erkrankung an Cholera festgestellt. — Die in Bettin, wie nachträglich festgestellt, an der asiatischen Cholera erkrankte Frau Kaufmannswitwe Demmer ist am Montag, wie aus Bettin geschrieben wird, gestorben. Das an der „Langen Saalerei“ belegene Haus ist auf Anordnung des Herrn Landrathes des Saalkreises und des königl. Kreisphysikus vollständig abgesperrt.

Zur Veresterung der sanitären Verhältnisse der Provinzial-Zerenankast zu Mittelbayerischen werden gegenwärtig die Abwässer der Nieselfelder durch einen neu hergestellten, gegen Durchdringungen geschützten Graben aufgefunden, der um den Brunnen des Anstalts-Wasserwerkes herumführt und unterhalb desselben in die Saale mündet. Dadurch wird die Gefahr beseitigt, daß infizierte Abflüsse aus der Anstalt wieder in dieselbe zurückgepumpt werden. Seit Sonnabend hat man auch mit verhältnismäßig zahlreichen Arbeitskräften die Aufschachtung eines neuen, erheblich weiter luftbergwärts von der Nieselfelder-Entwässerung gelegenen Brunnens begonnen. Sofort nach Inbetriebstellung des neuen würde der alte Brunnen geschlossen werden. Auch für den neuen Brunnen würde die Anstaltsleitung gesperrt bleiben, vielmehr würde aus demselben nur Wasser zur Kesselheizung, Warmwasserheizung u. dergl. entnommen und Trink- und Wirtschaftswasser vorläufig vom Halleischen Wasserwerke weiter geliefert werden. Später erhält die Anstalt Wasser aus der demnächst zur Ausführung gelangenden Obeliskenstein-Wasserleitung zugeführt, welche legiere nach dem Entschenden hervorragender Sachverständiger gleich der Halleischen Wasser von vorzüglicher Beschaffenheit liefern wird.

Provinz und Umgegend.

R. Wittenberg, 29. Januar. Der Candidat der Theologie, Herr Swend, welcher bei den Einweihungsfeierlichkeiten hier selbst im Auftragspiel die Rolle des großen Reformators so trefflich gespielt, daß Sr. Majestät der Kaiser und die anderen hohen Fürstlichkeiten ihm Anerkennung schenken, hat jetzt von Sr. Majestät dem Kaiser ein sinniges Geschenk erhalten, nämlich seine Photographie in Cabinetformat in prächtigem Bronzerahmen mit kaiserlicher Krone und der Kette zum schwarzen Alerorden verziert; darunter die eigenhändige Widmung des Oberb. Herr Swend, welcher z. Z. in Barmer weilt, übernimmt in nächster Zeit eine Predigerstelle in Polnisch-Lissa.

† Weissenfels, 29. Januar. Herr Hoflieferant G. Schmalz aus Mitteritz, der mit dem bisherigen Erfolg der von ihm ins Leben gerufenen jetziger Privatpost recht zufrieden ist, sieht sich durch denselben zu dem weiteren Versuch ermutigt, in ungefähr 40 anderen Städten, darunter auch bei uns in Weiskens, Agenturen zu errichten, die den Brief- und Paketverkehr auch zwischen den einzelnen Distrikten vermitteln sollen. Er glaubt einen Weg dafür gefunden zu haben, der durch das gesetzlich gesicherte Privileg der Reichspost nicht ausgeschlossen ist.

† Wittenberg, 30. Jan. Wie bekannt, hat sich hier vor zwei Jahren ein Ausschuss zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich gebildet. Aus diesem heraus entstand dann bald eine Vereinigung „Kornblume und Weizen“ mit denselben Zielen. Beide Stellen haben bisher 11887 Mk. zusammengebracht und das Unternehmen ist somit als gesichert zu betrachten.

† Nordhausen, 29. Jan. Der Gymnasialoberlehrer Dr. Arnold von hier, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf drei Monate nach Meran beurlaubt war, ist dieser Tage dort, wie man der S.-Zig. meldet, durch einen unglücklichen Sturz ums Leben gekommen. Der Verunglückte war als Mensch und Lehrer hier gleich beliebt. Einzelheiten über den Unglücksfall fehlen noch.

† In Erfurt erbob der Drogist Hermann Naumann daselbst in einem Bankhause ca. 55 000 Mk. auf 9 Depositscheine der Reichsbank, die sich nachträglich als gefälscht erwiesen. N. ist mit dem erschwundenen Gelde verschwunden.

† Im Dorfe Großkugel bei Gröbers schoß der Geshirrführer Fischer in leichtfertiger Spielerei der Dienstadt Dittmann die volle Ladung Vogelzug aus einem Tschirn ins Gesicht und beschädigte ein Auge so erheblich, daß die Unglückliche in die Halle'sche Augenklinik gebracht werden mußte.

† Magdeburg, 20. Jan. Bei einem vorgestern abgehaltenen Comers gab nach der S.-Zig. der Vorstehende Dr. med. Hager-Nachbatt bekannt, daß auf seine Weisung die Bierseibel nur mit abgekochtem Wasser gefüllt würden, da der Genuss und Gebrauch des Eiswassers dieselben Gefahren wie das infizierte Saalewasser bei Mittelbayerischen herbeiführen könne.

† Northheim, 30. Januar. In vorhergegangener Nacht hat der Förster aus Zumbachhausen einen Wildstich in der Geseheimer Jagd abgefaßt und denselben, nachdem er der Aufforderung, das Gewehr fortzuwerfen, nicht nachgegeben, vielmehr der Förster bedroht, niederschossen. Der Wilderer soll, wie die Hall. Zig. meldet, nach kurzer Fieber eine Leiche gewesen sein. Er stammt aus Geseheim.

† Im Muntzthale bei Zena fand am Sonntag Abend ein Pistolenduell statt, in welchem der Student v. H. von seinem Gegner erschossen wurde. Legere ist entflohen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 1. Februar 1893.

** Der kirchliche Verein von St. Maximilian, welcher am Montag eine Männerversammlung in der „Reichskrone“ abhielt, nahm nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag des Herrn Pastor Werth über „Christentum und Geld“ entgegen. Redner vorbereitete sich dabei über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der mittelalterlichen, nachmittelalterlichen und neuesten Zeit, indem er zugleich die Vorzüge und Mängel derselben gegen einander abwo und vom Standpunkte des Christenthums aus einer Erörterung und Beleuchtung unterzog. Mit besonderer Beziehung auf die Werthigung und den Gebrauch des Geldes wies er darauf hin, daß im Mittelalter das Zinsnehmen für unchristlich galt und geradezu verboten war, was einestheils in den damaligen sittlichen Anschauungen und andererseits in der damaligen wirtschaftlichen Lage seinen Grund hatte. Nach Ablauf des Mittelalters begann mit dem Aufschwunge des Handels und der Industrie das Kapital eine größere Rolle zu spielen, doch verwarf

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Verlagsstelle: Celigrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerantträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 23.

Mittwoch den 1. Februar.

1893.

Für die Monate Februar und März werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postbüren, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Was wollen die Konservativen?

Seit dem Tage, wo der konservative Parteitag das neue Programm, welches zur Judenfrage Stellung nimmt, unter dem Rufe: Ahtwardt hoch! beschlossen, sind schon eine Reihe von Wochen vergangen. Und die Einen hoffen schon, die Anderen befürchten, daß die Konservativen ihr neues Programm sorgfältig bis zu den Wahlen in der Tasche behalten würden, nachdem Graf Caprivi ihnen im Reichstage in deutlicher Weise abgewinkt hatte. Die Befürchtungen haben sich als grundlos erwiesen. Letzten Sonnabend ist die deutschkonservative Partei des preussischen Abgeordnetenhauses auf Grund eines feierlich gefaßten Beschlusses zu Ehr und Preis ihres Fraktionsheiligen Ahtwardt gegen die Regierung in den Kampf gegangen. Vor der Stichwahl zwischen Ahtwardt und Drame in Arnswalde-Friedeberg erließ der konservative Wahlverein in Friedeberg einen Wahlauftrag für Ahtwardt, den auch der Landrat von Friedeberg, ein Seminar-director, ein Amtsvorsteher unterzeichnet hatten. Der Landrat v. Bornstedt fungierte zugleich als Wahlcommissar. Ein königlicher Landrat als Wahlagent für einen Ahtwardt — das war noch nicht dagewesen. Am 7. Dezember v. J. enthielt der „Reichsanzeiger“ in seinem halbamtlichen Heft folgende Mittheilung: „Der Minister des Innern hat dem Landrat des Friedeburger Kreises wegen Unterzeichnung eines Wahlauftrags für Ahtwardt seine ernste Mißbilligung ausgedrückt.“ Das war die denkbar mildeste Strafe für den Amtmißbrauch zu Gunsten der Wahl des Verfassers der „Judenfinten“. Graf Limburg-Stürum aber hat die Campaigne im Abgeordnetenhause gegen den Minister des Innern mit der Erklärung eröffnet, die Veröffentlichung des Herrn v. Bornstedt erhelleten Beweises habe die Konservativen „verletzt“ und den Eindruck verstärkt, daß man glaube, man könne die Konservativen schlecht behandeln und dann Unterstützung von ihnen verlangen. Das war dieselbe Sonart, in der die Deutschkonservativen im Reichstage ihr Votum für die Militärvorlage davon abhängig zu machen versuchten, daß der Reichskanzler ihren Selbstversicherungsgelüsten die deutsche Währung zum Opfer bringe. Graf Limburg nahm zwar nicht direkt Partei für Ahtwardt, er behauptete nur, daß die Autorität der Regierung durch die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ geschwächt worden sei, weil nach derselben die „Popularität und das Ansehen“ Ahtwardt's nur noch zugenommen habe. Die Entgegnung des Grafen Eulenburg bewegte sich genau auf derselben Linie wie die Erklärungen des Grafen Caprivi in der Reichstags-sitzung vom 12. Dezember v. J., der sich darauf beschränkt hatte, gegen die antisemitische Demagogie, deren Verförperung Ahtwardt ist, Front zu machen. Graf Eulenburg erklärte kurz und bestimmt, die Regierung sei zu der Veröffentlichung im Reichsanzeiger gezwungen gewesen, um klar zu stellen, daß sie das Eintreten eines Beamten für die Wahl eines Mannes wie Ahtwardt nicht gutheisse, gegen den sie zu ihrem Bedauern nach dem Strafgesetz nicht schärfer vorgehen können als gesehen. Mit anderen Worten: wenn die Konservativen wollen, die Regierung ist bereit, den Kampf aufzunehmen. Von national-liberaler Seite ging Abg. Hobrecht, eines der Mitglieder des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus, von freisinniger Seite die Abgeordneten Nicker und Dr. Meyer-Berlin gegen die antisemitische Agitation vor. Die Freiservativen und das Centrum schwiegen. Die weitere Debatte hatte das wichtige Ergebnis, klar zu stellen, daß die Konservativen, so-



ungarischen Regierung sehr erhebliche Schwierigkeiten. Wie sich jetzt herausstellt, ist eine größere Anzahl von Mitgliedern der liberalen Partei Gegner der Civilsehe, und man hält den Austritt von etwa 40 Mitgliedern für möglich, wofür allerdings eine gleiche Zahl von der äußersten Linken für die Politik der Regierung stimmen würde. Weit schwieriger aber ist die Frage, wie sich die Krone schließlich zur Civilsehe verhalten wird, und da das Oberhaus den Entschlüssen bei Hofe entsprechend zu votiren pflegt, würde die Regierung sich nur dann halten können, wenn dort die Stimmung für die Civilsehe eine unverändert feste bleibt.

Vom französischen Marinebudget wurden in der Deputirtenkammer am Sonnabend mehrere Kapitel angenommen, nachdem der Marineminister gegenüber einer abfälligen Beurtheilung durch Ledrey erklärt hatte, daß die Marine durchaus auf der Höhe ihrer Mächten sei. Der Berichterstatter beziffert die Schlagscheinheiten auf 422, die sich bis 1897 auf 515 steigern würden. — Ein parlamentarisches Duell ist in Paris wieder einmal durch die Panamaaffäre geleitet worden. Paul Deroulde hatte einen Deputirten, Nigon, dadurch beleidigt, daß er ihn einen Gesellschaftler von Cornelius Herz nannte. Daraufhin sandte Nigon Deroulde seine Zeugen.

Das italienische Ministerium hat in der parlamentarischen Erörterung der römischen Bankfrage schließlich doch einen Misserfolg zu verzeichnen gewußt. Nach dem ganzen Verlauf der Debatte schien es unaussprechlich, daß die Mehrheit der Kammer die beantragte parlamentarische Enquete beschließen würde, trotzdem Ministerpräsident Giolitti dieselbe als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung bezeichnet hatte. Durch ein sehr kluges Manöver hat aber Giolitti schließlich dies Mißtrauensvotum vereitelt. Nachdem er nochmals prinzipiell für die Ablehnung einer Parlamentarenquete eingetreten war, weil Niemand besser als amtliche Personen alles aufzubedenken vermöchten, beantragte er allen unerwartet, nicht die parlamentarische Enquete einfach abzulehnen, sondern die Berathung der dahin bezüglichen Anträge auf drei Monate zu vertagen. Er gab dabei noch die besondere Erklärung ab, daß seine Gegnerschaft gegen die Enquete nicht die Verstärkung des Ministeriums, sondern nur die Verstärkung des Credits des

Landes bezweckt habe. Gegen diesen Antrag wandte sich Crispi mit geschäftsordnungsmäßigen Gründen, dem er denselben ein Erwägen der Diskussion antrug. Nach weiteren ziemlich heftigen Auseinandersetzungen wurde aber doch der Vertagungsantrag Giolitti's mit 274 gegen 154 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmte auch Crispi. Damit hat das italienische Ministerium dreimonatige Zeit gewonnen, in welcher die Untersuchung der Bankfrage beendet sein kann. Aller Voraussicht nach wird die Regierung sehr energisch vorgehen, in der Kammer die Möglichkeit zu nehmen, später noch eine eingehende Enquete zu verlangen, die weit es dabei von Erfolg begleitet sein wird, auf die Zukunft zeigen. — Inzwischen gewinnen die Bankanträge eine Erweiterung dadurch, daß der republikanische „Mattino“ die Namen verschiedener Abgeordneten veröffentlicht hat, welche durch die Bankanträge compromittirt seien, und gegen welche vorgehen die Autorisation von der Kammer gefordert werden soll. Der Exminister Nicotera und andere der Genannten haben Klage wegen Verleumdung gegen den „Mattino“ erhoben. In Folge dessen sind lebhaftige Kammerdebatten bevor.

Die englische Thronrede ist von dem Cabinet in ihrem Wortlaut festgesetzt und in ihren Einzelheiten auch bereits offiziell bekannt gemacht worden. Den Hauptinhalt derselben bildet natürlich die Mittheilung über die Homerule-Vorlage. Demselben steht im Vordergrund die Wahlreform, durch welche die mehrfache Wahlberechtigung beseitigt, die ist für die Erwerbung des Wahlrechts verfürzt, wie der Stimverlust bei Berufswechsel vermieden und der Unterschied zwischen Miether und Hausbesitzer abgeklärt werden soll. Die Wahlen sollen in ganzen Land an demselben Tag stattfinden und dieser Tag soll zum staatlichen Feiertag erhoben werden, an dem alle Wirtschaften zu schließen sind. Den landwirtschaftlichen Arbeitern wird die Einrichtung von Kirchenspieltischen versprochen. Eine Commission zur Untersuchung der Landfrage und der Enkstaatlichung der Kirche in Wales und Einleitung der Enkstaatlichung der Kirche in Schottland vorkommend sind das Programm.

Die über drohende Unruhen in Sansibar von englischer Seite verbreiteten Meldungen werden jetzt als auf einem Mißverständnis beruhend bezeichnet. Dieselben waren wegen einer Landung von Mannschaften des englischen Kanonenbootes „Psilomet“ entstanden. Es handelte sich hierbei jedoch um eine Landung, um die Mannschaften in der Handhabung der Geschütze zu üben.

Wie schon gestern berichtet, haben die Leiter der Revolution auf den Hawaïischen Inseln sofort eine aus 5 Mitgliedern bestehende Abordnung nach Washington geschickt, welche den Anschluß Hawaïis an die Vereinigten Staaten nachsuchen soll. Die Vereinigten Staaten sind aber noch sehr zweifelhaft, ob sie auf dies Verlangen eingehen sollen, weil dasselbe möglichst rasche Bewerdigungen in der auswärtigen Politik zur Folge haben könnte. Vor allem wäre die Zustimmung der anderen Mächte erforderlich. — Ueber San Francisco wird gemeldet, die Königin von Hawaï habe eine Proklamati on erlassen, in welcher sie gegen die provisorische Regierung und die Landung amerikanischer Truppen protestirt. Sie erklärt, sie weiche der Gewalt und erwarte, von den Vereinigten Staaten wieder in ihre Macht eingestzt zu werden.

Deutschland.

Berlin, 31. Jan. Am Montag Nachmittag empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Prinzen Albrecht nebst Gemahlin und dem jüngsten Sohne, welche sich vor ihrer Rückkehr nach Braunschweig verabschiedeten, sowie gleich darauf den des Großherzogs von Weimar und einiger andern hohen Herrschaften. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt, stattenen